

THERESA BÜCHNER

OPENING NIGHT 03/11/21 AT 19:00
04/11/21—07/11/21 AT 15:00—19:00
& BY APPOINTMENT

BASIS PROJECT SPACE
ELBESTRASSE 10
60329 FRANKFURT AM MAIN

CURATORIAL SUPPORT
BY LOUISA BEHR

WITH THE GENEROUS SUPPORT OF



F. Fiasco

Die kosmetische Gesichtsmaske prickelte auf Natalies Haut. Gereizt und heiß fühlte sie sich an. Das bedeutete, dass die Maske wirkte. Langsam setzte sich Natalie auf und konnte gerade so ihre Tasse auf dem Schränkchen erreichen. Die Tasse konnte schnell verloren gehen zwischen den vielen metallisch glänzenden Figuren auf dem Möbelstück. Im Flur umrankten goldene Puttenfiguren goldene Spiegelrahmen. Jede Fläche in der Wohnung war zu zwei Dritteln mit Dekorationsgegenständen bedeckt. Ein Drittel der Fläche reichte, um dort Gegenstände abzustellen, die täglich in Bewegung waren. Die Tasse, aus der Natalie heute trank, zeigte zwei Engel mit dicken Ärmchen, die ihre Augen nach oben verdrehten. Natalie sammelte Hotelseifen. Sie waren alle interessant verpackt, in gefaltetem Papier oder bedruckter Plastikfolie. Langsam zersetzte sich das Parfüm, das den Geruch der Grundstoffe überdecken sollte. Die Souvenirs, die Natalie gesammelt hatte, als sie sich Reisen noch leisten konnte, gaben nun einen stechenden Geruch von sich. Natalie zog den weißen Bademantel etwas fester und trug ihre Tasse in die Küche. Die Einbauschränke waren schon etwas älter, aber Natalie pflegte sie gut. Alles hatte seinen Platz in ihrem kleinen Reich, das sich durch die metallischen Oberflächen und Spiegel in alle Richtungen ausdehnte. Am Küchentisch saß ein Mann, der nicht aufblickte als Natalie den Raum betrat. Sie kannte das schon. Es war ihr Mann. Sie stellte sein Glas in die Spüle und die Flasche auf das Regelbrett über ihm. Er rührte sich immer noch nicht, aber sah aus, als würde er gleich hinfallen. Natalie setzte ihn im Stuhl auf und lehnte seinen Oberkörper gegen die Wand. Jetzt konnte er nicht mehr wegrutschen.

Die Gesichtsmaske war nun vollständig getrocknet. Kleine Bröckchen lösten sich von Natalies Stirn und landeten in der Spüle. Sie ging ins Bad, und ließ warmes Wasser über ihr Gesicht laufen. Sie zog eines der kleinen, flauschigen Handtücher, die sie für Gäste bereit hielt, aus dem Regal und trocknete ihr Gesicht. Natalie mochte es, wenn ihr Badezimmer nach Reinigungsmitteln roch. Am Rand der Toilette klemmte eine Plastikschiene mit vier blauen Bällchen. Die Toilettenspülung brach über die Bälle herein, und die abgetragenen Partikel machten das Wasser blau und schaumig. Wenn sich die Spülung beruhigt hatte, tropfte immer noch ein Rest dunkelblaue Flüssigkeit aus der Schiene und schlierte in die Schüssel hinunter. Irgendwann waren die Bällchen weg, die Schiene leer und das Wasser wieder klar. Nathalie beugte sich vor und suchte im Spiegel die Reflexion ihres Körperumrisses in den eigenen Pupillen. Sie hatte lange in einem großen Parfümgeschäft gearbeitet. Es war wunderbar gewesen, diesen schönen Gesichtern auf den Plakaten so nah zu sein, aber sie merkte, dass diese Produktwelt nur aus der Distanz zu genießen war. Außerdem hatte es immer wieder Konflikte mit der Chefin gegeben, weil Natalie angeblich zu viel von den Testern aus der Auslage verbrauchte. Nach der Kündigung musste sie für ihren Lieblingsduft bezahlen. Das ging ins Geld, aber sie frischte ihn trotzdem mehrmals am Tag auf. Ihr Parfüm war im Treppenhaus noch lange zu riechen, nachdem sie sich auf den Weg in die Stadt gemacht hatte.

Natalie betrat den Ausverkauf eines bankrotten Luxusgeschäfts. Die Verkäuferin ekelte sich vor den neuen Kundinnen, die jetzt durch den Laden strömten. Achtzig und neunzig Prozent Rabatt ließen Kleidungsstücke in die Garderoben von Frauen wandern, die vorher nie einen Fuß in dieses Geschäft gesetzt hätten. Die Verkäuferin entfernte die Verkettung von Drähten und elektronischen Sicherheitspins, mit denen ein besonders teurer Mantel an einer Kleiderstange befestigt war. Sie nannte Natalie den ursprünglichen Preis und kalkulierte laut, wie viel günstiger das Stück jetzt war. Ihr Gesicht war verhärtet durch die Arbeit im Einzelhandel, aber sie konnte den Ärger über den Wertverlust des Kleidungsstücks trotzdem nicht verbergen. Als Natalie zur Kasse ging um zu bezahlen, fragte die Verkäuferin laut, ob Natalie das Kleidungsstück überhaupt schon anprobiert hatte. Das hatte sie, und bezahlte bar. Für das Seidentuch ohne Sicherung bezahlte Natalie nicht.

Natalie stellte ihre Einkaufstaschen im Flur ab und bewegte sich langsam durch die Wohnung. Sie ging ins Schlafzimmer und stellte sich vor den Spiegel. Ihre Haare hatten sich gelockert und ihre Frisur sah verschoben aus. Wenn sie etwas wirklich gerne machte, war es ihr egal wie ihre Haare lagen. Sie fühlte sich aber wohler, wenn sie sich nicht allzu viel bewegte und nicht ins Schwitzen kam. Wenn sie am Abend an ihrem Hemd roch und entschied, dass sie es noch einen Tag tragen konnte, freute sie sich. Dass Waschen teuer ist, hatte sie früh gelernt. Sie trocknete ihre Achselhöhlen mit einem Gästehandtuch und wechselte von ihrer Stadtgarderobe in einen weißen Home-Anzug mit Kunstfell auf der Innenseite. Die weißen Hotel slipper passten gut zu diesem legeren Outfit. Auf einem Tisch stand eine Kanne mit kaltem Tee. Sie setzte sich mit einem Teeglas auf das gemachte Bett und umschloss es mit beiden Händen. Im Spiegel überprüfte sie ihre Haltung. So hatte sie es immer wieder in der Werbung gesehen. Der Tee schmeckte nicht mehr gut, aber er war auch zu schade für den Ausguss.

Natalie ging den kleinen Flur entlang und strich im Vorbeigehen den Staub von einem Rahmen. Hinter Glas hing darin ihr langer, dunkler Haarzopf. Nach der Trennung von ihrem ersten Mann hatte sie ihn abgeschnitten und hier im Flur aufgehängt. Es war bald wieder Zeit für einen Haarschnitt.

The face clay mask tingled Natalie's skin. It felt irritated and hot. That meant the face mask was working. Natalie slowly sat up and was just able to reach her mug on the sideboard, which could easily get lost between all the shiny metal figures. In the hallway golden putti figures clung onto golden mirror frames. Every surface in the apartment was covered, two-thirds with decorative objects. One third of the space was enough to store objects of daily use. The mug that Natalie chose today depicted two eye-rolling angels with big arms. Natalie was a collector of hotel soaps. They were all packed in an interesting way, folded in paper or printed plastic wrap. The perfume, which was supposed to mask the smell of the raw materials, slowly decomposed. The souvenirs, that Natalie had collected when she could still afford to travel, now gave off a pungent odor. She pulled her white bathrobe a little tighter and carried her mug to the kitchen. The kitchen drawers were now older, but Natalie maintained them well. Everything had its place in her little realm, that expanded in all directions through metallic surfaces and mirrors. A man was sitting at the kitchen table. He did not look up when Natalie entered the room. She was used to it. It was her husband. She put his glass in the sink and the bottle on the board above him. He still did not move, but looked like he was about to fall. Natalie sat him up in the chair and leaned his torso against the wall. Now he could not slip away.

The face mask was now completely dry. Small chunks peeled off Natalie's forehead and fell into the sink. She went to the bathroom and ran warm water over her face. Natalie pulled one of the small, fluffy towels she was keeping ready for guests from the shelf and dried her face. She liked her bathroom to smell like cleaning products so she equipped her toilet with a plastic rail filled with four blue marbles. The flushing toilet water was spiraling through them and their particles made the water blue and foamy. When the flushing had fallen calm, there was always some dark blue liquid dripping from the plastic rail, running down the toilet bowl. At some point the marbles were gone, the plastic rail empty and the water clear again. Natalie sought the reflection of the outline of her body in her own pupils in the mirror. For a long time she had worked at a large perfume store. It was wonderful to be so close to these big beautiful faces on the posters, but it turned out that this world of products was best observed from a distance. In addition, there had always been conflicts with the boss, because Natalie supposedly used too much of the testers on the display. After the termination of her contract she had to pay for her favourite fragrances herself. Still she reapplied several times a day. Her perfume could be smelled in the stairwell long after she had made her way into town.

Natalie arrived at the sale of a bankrupt luxury store. The saleswoman inspected the new clientele roaming the shop with disgust. The 80 and 90 percent discount made items migrate into women's wardrobes who had never set foot into one of these stores before. The saleswoman removed the chain of wires and electronic security pins that tied a particularly expensive coat to a clothes rail. She gave Natalie the original price and calculated aloud how much cheaper the piece was now. Her face had hardened from her work in retail, but she could not hide her anger about the loss of value. When Natalie went to pay, the saleswoman asked whether Natalie had tried the garment at all. She had and paid in cash. For the silk scarf without a security tag Natalie did not pay.

Natalie put her shopping bags in the hallway and slowly moved through the apartment. She went into the bedroom and stood in front of the mirror. Her hair had loosened and her hairstyle shifted. When she really enjoyed doing something, she didn't care about her hair. But she was more comfortable when she didn't move too much and work up a sweat. She sniffed her shirt every evening and was happy when it could be worn once more. Natalie had learned early on that laundering is expensive. She dried her armpits with a small towel and changed from her city wardrobe to white loungewear with faux fur on the inside. White hotel slippers paired well with this casual outfit. There was a pot of cold tea on a table. She sat down on the bed with a tea glass, clasped it with both hands and checked her posture in the mirror. She had seen it like that in advertisements over and over again. The tea no longer tasted good, but it was also too good for the drain.

Natalie walked down the narrow hallway and brushed the dust off a frame as she passed. Her long, dark braid of hair hung behind the glass. After breaking up with her first husband, she cut it off and hung it here in the hallway. It was soon time for a haircut again.